Eine unschöne Geschichte

Autor(en): **Maiwald, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **126 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601525

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebi-Variété

Eine unschöne Geschichte

Hör auf, Jesus, sage ich
der sagt: Haste mal ne Mark?
Schluss jetzt, Jesus, sage ich
da schlägt der mir einmal zwei
rechts ins Gesicht und will auch
noch links. Ich gebe, was ich kann
ihm eine in den Bauch, dass er
nach Atem ringt. Das Ganze
ist eine unschöne Geschichte
ich weiss, aber mach was dagegen.

Peter Maiwald

Mallorca - Millennium

Mallorca-Millennium
Ruhe am Teutonengrill.
Plaudertaschen werden still!
Wintersonne bräunt die Haut.
Jeder auf den Nachbarn schaut.
Ist der brauner schon als ich?
Lieber einen Sonnenstich,
als so blass sein wie ein Städter!
Wie steht denn das Barometer?
Brennt die Sonne morgen weiter?
Bleibt das Wetter weiter heiter?
30 Grad – man glaubt es kaum –
singen wir «O Tannenbaum»!
Und begrüssen gar nicht stumm,
lauthals das Millennium...

Heinz Heinze

Wider-Sprüche

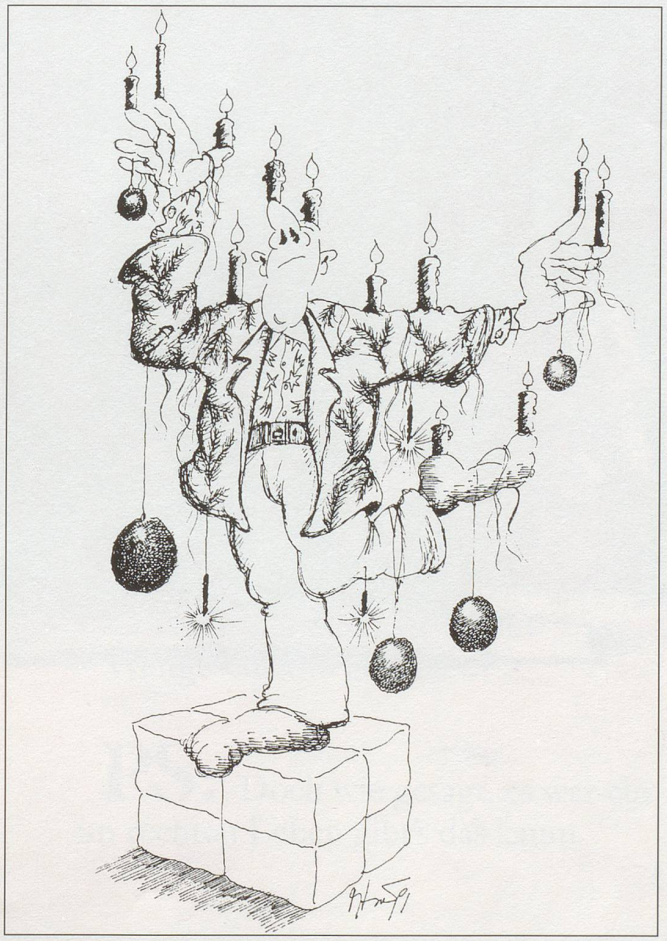
VON FELIX RENNER

Von der Pseudomillenniumsfeier lag die Menschheit in apokalyptischen Wehen. Seit Neujahr 2000 empfing sie eine ernüchternde Tracht Prügel nach der anderen, so dass einer Neugeburt der Vernunft ab dem 1. Januar 2001 nichts mehr im Weg steht.

Ich fürchte, wir benötigen noch mindestens ein weiteres Jahrtausend bis zum «Break-even-Point» der privaten und öffentlichen Moral.

Wir sind wieder einmal Zeugen der ebenso seltsamen wie unausrottbaren Vorstellung, dass menschliche, gesellschaftliche, politische und kulturelle Wenden den unwiderstehlichen Drang haben, mit runden Geburtsdaten des gregorianischen Kalenders zusammenzufallen.

Es mag wohl ein paar unentwegt Selbstbewusste geben, welche allen Ernstes glauben, die Millenniumsschwelle als Kronen der Schöpfung überschreiten zu dürfen. Nachdenklichere überlassen unsere allfällige Krönung oder definitive Entthronung lieber einer näheren oder ferneren Zukunft.



HEINZ ORTNER

«Die Zukunft ist zwar relativ riskant, aber es lohnt sich, gewisse Risiken einzugehen», meint ein gewiefter Prognostiker. «Die Fährnisse der Zukunft lassen sich gänzlich zum Verschwinden bringen, wenn wir sie im Hier und Jetzt an gewohnter Manier ignorieren und stets die grösstmöglichen Risiken eingehen», meint demgegenüber unsere noch gewieftere Hauruck-Elite in Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Freud legte uns zwecks Innenbeglotzung auf die Couch. Inzwischen benötigt bald jeder zwecks Aussenbegleitung einen Coach. Und wer's nicht bezahlen kann, dem reicht's allemal zum Couchpotato vor der Glotze.

Wie wollen wir sie bloss bezeichnen: Als ständig erreichbare Kommunikationssklaven – oder als Apportierköter an elektronischen Hundeleinen?

Biotechnologischer Narzisst: «Weshalb meldet sich denn nicht endlich ein Spezialist, der es als seine erstrangige Pflicht erachtet, mich zu klonen?»